

DRANBLEIBEN

Stärkung für den Alltag mit Gott anhand Apg 1-7

APG 7, 1-14: DER ANFANG DES EVANGELIUMS

Stephanus bekommt eine Gelegenheit zu sprechen, und er erklärt noch einmal die Absichten Gottes, in und durch den Herrn Jesus Christus.

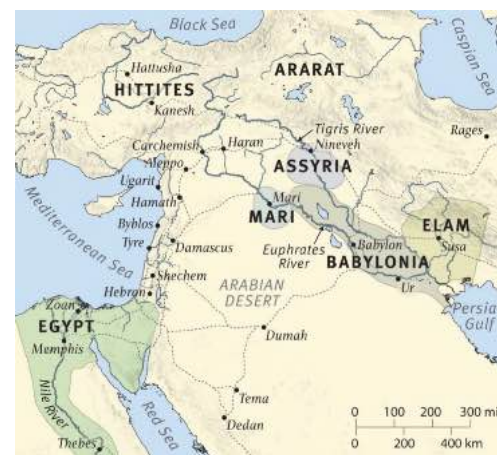
'Treffen die Vorwürfe zu, die gegen dich erhoben werden?' fragt der Hohepriester Kaiphas (7,1). Er bezieht sich auf die Anklagen, die in Apg 6,13-14 gemacht wurden. Stephanus antwortet auf die Anklagen, indem er die Geschichte Israels Revue passieren lässt, und zwar auf eine Weise, die deutlich macht, was Gott in der Geschichte der Nation getan hat. Für Stephanus beginnt Gottes Evangelium mit Abraham. Die Sadduzäer waren sehr an Mose und dem mosaischen Gesetz interessiert. Aber die Verkündigung des Evangeliums begann nicht mit Mose; sie begann mit Abraham vier Jahrhunderte vor Mose.

Die Geschichte Abrahams unterstreicht die Gnade Gottes. Abraham war ein heidnischer Mann, ein Mondanbeter (wie alle Menschen in Ur und Haran), der heidnische Götter anbetete. Gott offenbarte sich Abraham plötzlich und gnädig (Apg 7,2). Es gab keine vorangehenden guten Werke, keine vorangehende Frömmigkeit. Zu der Zeit war er eher ein Nichtjude als ein Jude, da er noch nicht beschnitten worden war.

Abraham wurde aufgefordert, den Verheißungen Gottes zu glauben. Gott forderte Abraham auf, im Glauben sein Land zu verlassen. Es war eine Einladung, zu glauben (Vs.3). Zuerst war es leicht für ihn, weil die Familie von Ur nach Haran zog, aber dann wurde er aufgefordert, im Glauben auszuharren, indem er noch weiter als Haran in Richtung Kanaan reiste (Vs.4). Abraham glaubte Gott und kam in dem Israel an, in dem die Zuhörer von Stephanus jetzt leben. Der Segen Gottes kam nicht aufgrund des mosaischen Gesetzes oder des Tempels oder der Beschneidung oder der israelitischen Nationalität. Abraham wurde von Gott gesegnet, als er nichts von diesen Dingen hatte. Abraham war ein Kind Gottes auf Grund seines ertrenden Glaubens.

Abraham besaß nie viel Land! Stephanus sagt, dass Gott ihn in das Land Kanaan brachte, in dem seine Zuhörer leben. Aber 'Gott gab ihm damals keinen Grundbesitz in diesem Land, nicht einmal so viel, dass er seinen Fuß hätte darauf stellen können. Er versprach jedoch, ihm eines Tages das ganze Land zum Besitz zu geben - ihm und seinen Nachkommen. Dabei hatte Abraham zu jenem Zeitpunkt noch gar keine Kinder!' (Vs.5). Abraham war in der Tat sein ganzes Leben lang landlos. Als Sarah starb, hatte er kein Grundstück, auf dem er sie begraben konnte. Das einzige Stück Land, das er je erwarb, war ein Friedhof. Darin liegt eine große Bedeutung. Es bedeutet (i), dass die Errettung und das Erbe von Land unterschiedlich sind. Abraham war ein Kind Gottes, "gerechtfertigt" durch seinen Glauben (1. Mose 15,6), aber ohne Besitz des Landes Israel. Stephanus' Hörer sind sehr mit Nationalität und Land und Beschneidung beschäftigt, aber weder Land noch Territorium sind notwendig für die Errettung. Stephanus spricht in einer (für die jüdischen Leiter ärgerlichen) Weise, die auf die Möglichkeit hinweist, dass auch Nichtjuden gerettet werden können. Hunderte von Jahren hatte das Volk Abrahams kein Land (Vs.6-7), und doch waren sie voll und ganz Gottes Volk. Stephanus Ansatz vermittelt auch (ii), dass das reichste und vollste Erbe in einem Leben nach dem Tod liegt. Abraham wünschte sich ein besseres Land, einen neuen Himmel und eine neue Erde, die vom Himmel herabkommen (siehe auch Hebräer 11,16).

Abraham - nicht Mose - wurde der Bund der Beschneidung gegeben. In 1. Mose 17 schloss Gott einen Bund mit Abraham und befahl ihm, sich beschneiden zu lassen und seine Nachkommen als Zeichen des Bundes mit ihm beschneiden zu lassen (Vs.7-8). Die Beschneidung besiegelte Abrahams Rechtfertigung (siehe Römer 4,11). Sie sagte zu Abraham: Der Weg, auf dem du gerechtfertigt wurdest, ist der einzige Weg der Erlösung. Es sagte ihm: Du wirst der Vater einer Nation sein, und in dieser Nation soll die Botschaft von der Gerechtigkeit durch den Glauben bewahrt werden. Abraham musste seine Kindern 'lehren, zu tun, was recht ist, sodass ich meine Zusage an ihn einlösen kann' (1. Mose 18,19). Abraham war aus Gnade auserwählt, wurde durch den Glauben gerechtfertigt und strebte nach seinem Erbe durch ein



Gott-zentriertes Leben. Diese Botschaft sollte an alle weitergegeben werden, die sich beschneiden ließen. Für die Feinde des Stephanus war die Beschneidung mit Mose und dem Judentum verbunden. Stephanus bringt sie jedoch zuerst mit Abraham und dem Evangelium in Verbindung.

Das Volk Gottes war eifersüchtig auf den Retter Gottes. Apg 7,9 wechselt in die Zeit Josefs. Stephanus deutet darauf hin, dass das Volk Gottes, wenn es nicht Gott-zentriert lebt, zornig auf den Retter Gottes wird. Das geschah in den Tagen Jesu, und es geschah in den Tagen Josefs. Joseph sollte ein Retter für Israel in Tagen der Hungersnot sein. Aber der Retter wurde von seinen eigenen Verwandten (wie auch Jesus) schlecht behandelt. Doch Gott war mit ihm und hat ihn (wie auch Jesus) hoch erhoben. Gott machte Josef zum Herrn; Gott machte Jesus zum Herrn (7,10; vgl. Apg 2,33; 5,31).

Gott gibt seinem Volk trotz großer Sünde neue Chancen. Gott gab seinem Volk eine zweite Chance, Josef zu erkennen (Vs.11-13). In einer Zeit der Hungersnot wurde Josef, nachdem er zum Herrn von Ägypten gemacht worden war, seinen Brüdern zum zweiten Mal vorgestellt (Vs.13). Den jüdischen Führern wird nun - nachdem sie Jesus gekreuzigt hatten - eine weitere Gelegenheit gegeben, Jesus als ihren Retter zu erkennen. Nachdem sie Josef wieder aufgenommen hatten, ist für Jakobs ganzes Volk alles gut geworden (Vs.13-14). Wenn die jüdischen Führer die ihnen angebotene zweite Chance nutzen, um Jesus anzunehmen, könnten in der gleichen Weise neue Zeiten für die Israeliten anbrechen!



Zur weiteren Diskussion

1. Was sagt dir die Geschichte von Abraham, wie Stephanus sie erzählt, über den Charakter Gottes?...
2. ...und über das Leben zu dem Gott uns berufen hat?
3. Bald ist die Apg-Serie (Kap. 1-7) zu Ende. Ich würde mich freuen, kurz von dir zu hören, wie und mit wem du 'dranbleibst', und ob du für die Zukunft des „Dranbleiben“ Anregungen hast. Schreibe mir gerne kurz an: stuart.hodgson@czi.de. Danke!

Übrigens: Es tut mir Leid, dass Dranbleiben in den letzten Wochen nicht so regelmäßig verteilt werden konnte!